

Das Centre for Health and Society (chs) stellt sich vor:

(Stand: November 2020)

Zusammenfassung

Die Gesundheit von Menschen wird elementar durch ihre soziale und physikalische Umgebung, ihr kulturelles (Er-)leben und ihr familiäres Umfeld geprägt. Auch gesundheitliche Versorgung findet in diesen Kontexten statt. Mit der Erforschung dieser Bedingungen befassen sich die Institute des *chs*. Diese multidisziplinären Forschungsaktivitäten zum Thema „Gesellschaft und Gesundheit“ bilden einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Prävention und Versorgung. Auch tragen diese Forschungen zur Verbesserung der Translation von Forschungsergebnissen der Grundlagen- und klinischen Forschung in den Versorgungsalltag bei.

1.1 Institutionalisierung und Struktur

Das **Centre for Health and Society (chs)** wurde von der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2012 als ein durch eine Geschäftsordnung geregelter Zusammenschluss von Einrichtungen gegründet, deren Forschungsgebiete im Bereich der bevölkerungsbezogenen Medizin, Public Health und Versorgungsforschung angesiedelt sind: die Institute für Allgemeinmedizin (ifam, Prof. Stefan Wilm) mit der Cochrane-Gruppe für metabolische und endokrinologische Erkrankungen; Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin (IASUM, Prof. Peter Angerer) mit der Arbeitsgruppe Umweltepidemiologie (AGUE, Prof. Barbara Hoffmann); Biometrie und Epidemiologie am Deutschen Diabetes-Zentrum (IBE, Prof. Oliver Kuß); Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin (GTE, Prof. Heiner Fangerau); Medizinische Soziologie (IMS, Prof. Nico Dragano) mit dem Weiterbildungsstudiengang Public Health; sowie Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie (IVG, Prof. Andrea Icks). Insgesamt sind am *chs* 6 W3- und 6 W2-Professuren angesiedelt. Das *chs* zeichnet sich durch seine durch originäre Fachvertreter/-innen getragene thematische Breite und Tiefe, seine vielfältigen Bezugspunkte zu Natur-, Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften sowie die Vernetzung mit klinischen Forschungsbereichen der medizinischen Fakultät aus.

1.2 Forschung

1.2.1 Forschungsschwerpunkte und zentrale Ressourcen

Ziel des *chs* ist es, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eines gesunden Lebens und einer modernen gesundheitlichen Versorgung zu erforschen und zu verbessern. Um dieses Ziel zu erreichen, werden vielfältige Forschungs- und Praxisprojekte durchgeführt. Zu den Schwerpunkten zählen Forschungsaktivitäten zu sozialen Determinanten von Gesundheit, Krankheit und Versorgung (IMS), der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention psychosomatischer und psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz (IASUM), insbesondere arbeitsbedingtem Stress (IASUM und IMS), Zusammenhängen zwischen Umwelt und Gesundheit (AGUE), Familienmedizin (ifam), patientenzentrierter Versorgung (ifam, IVG), den historischen, theoretischen und ethischen Grundlagen der modernen Biomedizin (GTE), Fragen der Versorgungsforschung (IVG, ifam) und der gesundheitsökonomischen Evaluation (IVG). Im Fokus stehen in der Regel die großen Volkskrankheiten, wie Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes mellitus, psychische und neurologische Erkrankungen sowie onkologische Erkrankungen, jedoch spielen auch Infektionskrankheiten eine Rolle (insb. COVID-19). Das *chs* verfügt über ein breites Methodenrepertoire, das u.a. eine ausgewiesene epidemiologische Expertise, Kompetenz in der Konzeption und Durchführung komplexer klinischer interventioneller Studien wie auch bevölkerungsbezogener Studien, Methoden systematischer Reviews und Metaanalysen bis zu qualitativen Ansätzen sowie verhaltensökonomischen und hermeneutischen Expertisen umfasst. Neben dem breiten

Spektrum an Forschungsmethoden besitzt das *chs* Zugang zu hervorragenden Datenquellen, wie den Daten großer bevölkerungsbezogener Kohortenstudien (insb. Düsseldorfer Studienzentrum der NAKO Gesundheitsstudie am DDZ, Heinz Nixdorf Recall Studie), klinischen Kohorten oder Routinedaten (Daten der großen Krankenkassen, Deutsche Rentenversicherung Bund). Das *chs* verfügt über eine eigene Cochrane Group und ein großes Netz primärmedizinischer, ambulanter Forschungspraxen (>1.100 Praxen in NRW).

1.2.2 Verbundprojekte

Die Forschung des *chs* erfolgt zunehmend im Rahmen von großen Verbundprojekten. Die Institute des *chs* sind Co-Speaker einer DFG Forschergruppe, Konsortialführer des BMBF-Verbundprojekts MethodCOV im Nationalen Netzwerk Universitätsmedizin COVID-19, Konsortialführer in von vier BMBF Forschungsverbänden, teils in Kooperation mit der wirtschaftswissenschaftlichen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der HHU (IASUM, IMS). Im Rahmen der BMBF Zentren für Gesundheitsforschung ist das *chs* über mehrere Projektleitungen eng mit dem Deutschen Zentrum für Diabetesforschung (DZD) verbunden (IVG, IBE). Im Rahmen der Förderung durch den Innovationsfonds des Bundes ist das *chs*, meist mit Partnern des UKD, an zehn Verbänden beteiligt, von denen es in fünf die Konsortialführung innehat und in einem weiteren als federführendes evaluierendes Institut fungiert (ifam, IVG, IBE). Ferner ist das *chs* an einem EU-Vorhaben zur Evaluation von Gewalttrisiken in der Forensik beteiligt (EU-VIORMED, GTE). Das *chs* ist darüber hinaus Partner im DKH-geförderten Verbundprojekt Interdisciplinary Oncology Centers of Excellence in Germany und koordiniert hier am Standort Düsseldorf den Bereich der Versorgungsforschung.

1.3. Nachwuchsförderung und Lehre

Im Vordergrund stehen die Förderung und qualitätsorientierte Betreuung des klinischen und wissenschaftlichen Nachwuchses durch den Studiengang Humanmedizin und den Weiterbildungsstudiengang Public Health sowie eine strukturierte Betreuung von Doktoranden (Dr. med., Dr. PH) im Rahmen des etablierten *chs*-Doktorandenkollegs. Darüber hinaus tragen die im *chs* zusammengefassten Institute den Themencluster ‚Health and Society‘ im PhD-Programm der Medizinischen Fakultät. Ferner werden gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Einrichtungen der philosophischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät durchgeführt.

1.3.1 Weiterbildungsstudiengang Public Health

Der berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang Public Health ist, anders als an anderen Standorten, direkt an der Medizinischen Fakultät in Düsseldorf angesiedelt und in die Struktur des *chs* integriert. Die Einbindung in *chs* und Fakultät stärkt die Forschungsorientierung des Weiterbildungsstudiengangs, der auf diese Weise in direkter Verbindung zu zahlreichen Kliniken und Instituten mit einem breiten Spektrum an Forschungsaktivitäten und internationalen Kooperationen steht. Um Translationsprozesse zu intensivieren, wurde zudem eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Weiterbildungsstudiengang Public Health und der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf initiiert. Der Studiengang wird zunehmend auch von klinischen Einheiten des UKD für die Weiterbildung seiner MitarbeiterInnen genutzt (z.B. Klinik für Kardiologie). Diese Möglichkeit wird weiter ausgebaut.

1.3.2 *chs*-Doktorandenkolleg

Das *chs*-Doktorandenkolleg hat die Ausbildung der Nachwuchswissenschaftler/-innen im Bereich der bevölkerungsnahen Forschung zu Gesundheit und Gesellschaft durch eine besondere wissenschaftliche Qualifizierung und Betreuung zum Ziel. Das *chs*-Doktorandenkolleg bildet hierfür in Zusammenarbeit mit der Medical Research School Düsseldorf (medRSD) der Medizinischen Fakultät den institutionellen Rahmen für Promotionsvorhaben und dient dabei der strukturierten Betreuung und interdisziplinären Förderung von Doktoranden/-innen. Das Doktorandenkolleg gliedert sich in ein regelmäßiges DoktorandInnenseminar und in fachspezifische methodenorientierte Fortbildungsseminare.

1.3.3 Standortübergreifende Weiter- und Fortbildungsaktivitäten

Das *chs* beteiligt sich in leitenden und koordinierenden Funktionen an etablierten Fort- und Weiterbildungsinitiativen, z.B. der Spring School des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung, dem Masterstudiengang in Epidemiologie (Universität Mainz) sowie der ärztlichen Weiterbildung zur Fachärztin/ zum Facharzt für Allgemeinmedizin, Arbeitsmedizin und Sozialmedizin (Nordrheinische Akademie) sowie Öffentliches Gesundheitswesen. Das *chs* veranstaltete 2017/2018 die vierte DFG Nachwuchsakademie Versorgungsforschung.

1.4 Netzwerkaktivitäten

Neben eigenen Aktivitäten und Forschungsinitiativen beteiligt sich das *chs* als Kooperationspartner an Vorhaben anderer Institute und Kliniken des Universitätsklinikums Düsseldorf bzw. der Heinrich-Heine-Universität sowie Partnern außerhalb der HHU. Ziel der Vernetzung innerhalb des UKD ist es, interdisziplinäre Forschungsinitiativen zu fördern und die im *chs* zusammengezogene Kompetenz und Forschungsinfrastruktur zur Verfügung zu stellen, um inhaltlich und methodisch zur weiteren Entwicklung einer exzellenten Medizin und Forschung am Campus Düsseldorf beizutragen (siehe unten Interaktionen). Zu nennen sind hier insbesondere das Netzwerk für Versorgungsforschung sowie das fakultätsübergreifende Netzwerk Demenzforschung Düsseldorf.

2. Interaktionen

2.1 Interaktionen mit anderen Forschungsverbänden am Standort

Enge durch Publikationen und Kooperationsprojekte hinterlegte Verbindungen bestehen zum Forschungsbereich Diabetologie und Stoffwechselforschung, schon durch die institutionelle Verankerung – das Institut für Biometrie und Epidemiologie (Prof. Oliver Kuß) ist am Institut des Deutschen Diabetes-Zentrums (DDZ) angesiedelt, ebenso das am DDZ lokalisierte Institut für Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie (Prof. Andrea Icks, ebenfalls Leiterin des gleichnamigen Instituts an der HHU). In Kooperation mit der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie wurde eine Arbeitsgruppe ‚Traumatologische Versorgungsforschung‘ implementiert, die das oben beschriebene Innovationsfonds-Konsortium ProFem trägt (IVG). In Kooperation mit der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie wurde, ausgehend von einem kooperativen clinician scientist Programm, eine Arbeitsgruppe ‚Kardiologische Versorgungsforschung‘ institutionalisiert, die erste gemeinsame Publikationen erzielt hat und aktuell erste Antragsvorhaben, auch auf Basis der an der Klinik für Kardiologie angelegten STEMI-Kohorte, auf den Weg bringt (IVG, ifam). Verbindungen bestehen ebenfalls zum Forschungsbereich Onkologie (o.g. Interdisciplinary Oncology Center of Excellence und Innovationsfonds-Projekt Scout).

Neben den Verbundforschungsaktivitäten gibt es eine Reihe von Initiativen und Einzelprojekten, u.a. mit der Psychosomatik (IASUM, IVG), der Pädiatrie und Rheumatologie (IBE, IVG), dem Vogt-Institut für Hirnforschung (IMS, IVG), der Pulmonologie und Psychiatrie (Schwerpunkt Suchtforschung am ifam) und der Augenheilkunde (IBE, NAKO). Im Zuge der Pandemieforschung gibt es gemeinsame Forschungsprojekte des IMS mit dem Institut für Virologie und dem Zentrallabor des UKD sowie aktuelle Projektplanungen mit der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie.

Verbindungen bestehen ebenfalls zu den Forschungsbereichen Neurowissenschaften und im Bereich der Manhot Forschungsgruppe zur Künstlichen Intelligenz.

2.2 Fakultätsübergreifende Interaktionen

Die fakultätsübergreifenden BMBF Verbundforschungsprojekte (IASUM und IMS mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät) wurden oben beschrieben. Zu nennen sind zudem Interaktionen mit der Philosophischen Fakultät im Rahmen des Düsseldorfer Zentrums für Internet und Demokratie (IVG). Neben Forschungsaktivitäten gibt es kooperative Lehre mit der Philosophischen Fakultät (IMS, GTE) und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (IVG). Im Rahmen der Patienten-zentrierten Forschung entstehen aktuell weitere Kooperationen mit dem DICE der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (IVG).

2.3 Standortübergreifende Interaktionen

Das *chs* und seine Mitglieder sind national und international umfangreich vernetzt. Die EU-Projekte wurden oben genannt. Mitglieder des *chs* sind in teils leitenden Positionen aktiv in der NAKO Gesundheitsstudie, in Forschergruppen internationaler Fachgesellschaften (EASD) und in der Paneuropäischen Zusammenarbeit bei Umweltprojekten. Mit dem CAPHRI Institut in Maastricht wird aktuell eine weitergehende Kooperation in Forschung und Lehre institutionalisiert, die gemeinsame wissenschaftliche Ausbildung ebenso vorsieht wie kooperative Verbundprojekte. Ein erster bi-nationaler PhD wird gerade abgeschlossen.

2.4 Ausbau der Translation

Translation ist originäres Thema des Forschungsbereichs ‚Health and Society‘, sowohl als Input in die Translation from bench to bedside (z.B. durch ätiologisch-epidemiologische Forschung) als auch die Translation from bedside to society: die Implementation klinisch erprobter Interventionen in verschiedenen Settings, z.B. Arbeitsplatz oder Gemeinde. Nicht zuletzt wird auch die Rückwirkung von der Gesellschaft in die medizinische Forschung in den Blick genommen. Projekte zum Public Engagement with Science und zur Wechselwirkung von Gesellschaft und Medizin bieten hier Beispiele. Der Forschungsbereich kommt demnach einer Forderung des Wissenschaftsrats nach: „... Alleinstellungsmerkmal der Universitätsmedizin im Leistungsbereich Forschung ist die Verbindung von grundlagen-, krankheits- und patientenbezogener Forschung. Nur die Universitätsmedizin verfügt über die Voraussetzungen – wissenschaftliche und klinische Kompetenz, Beteiligung vieler Disziplinen, Zugang zu Patienten/-innen –, alle Bereiche der klinischen Forschung wie auch der Versorgungs- und der *Public Health*-Forschung abzudecken und somit Translationsprozesse systematisch zu befördern.“ (Wissenschaftsrat: Perspektiven der Universitätsmedizin, Weimar, 2016, S.106).